

Märkte



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Besondere Belegungen und Anzeigenpreise, sowie Belegungen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag: Ullstein, Oberbaumstr. Georg Bernward, Verlags-Redaktion in Am. d. Mandelstr. Carl Misch, Berlin Uckerl. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Versehr. Zentrale Ullstein, Am Dönhof (A 7) 3500-3505 für den Verleger; Carl Misch 3508-3509. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postachtkont. Berlin 996

Die freie Stadt im Einheitsstaat

Der Deutsche Städtetag stellt seinen Mann. Der Reichsbaupräsident hat im Städtetagspräsidenten einen Gegner gefunden, der zu verlieren verliert. Daß die große Öffentlichkeit zur Widerkehr in dieser Angelegenheit, die der sorgfältigen Abwägung bedarf, ist auf das Verlangen Dr. Schoofs zurückzuführen, der den Drang hat, seine beherrschende Stellung im deutschen Wirtschaftswesen auch nach außen hin geltend zu machen. Daß die Städte das Bedürfnis fühlen, sich gegen die Handlungen und die Reben des Reichsbaupräsidenten zur Wehre zu setzen, kann nicht übersehen werden. Die Organisationsfrage zum Ausschuss für die Städteverwaltung ist in der letzten Zeit zu hoch über die übliche Parteipolitik hinausgetragen worden. Schon früher haben führende Persönlichkeiten, wie der spätere Reichskanzler Luther, die Geschäfte des Städtetages im Hauptamt geführt. Aber der eigentliche Ausschuss begann mit der Berufung des Abgeordneten für das Gemeinwesen im Reichspräsidenten des Innern, Ministerialdirektor Müllert, dessen besondere Stellung schon in der Bezeichnung „Präsident des Deutschen Städtetages“ zum Ausdruck kommt. Das Städtetagsamt wurde dem Reichspräsidenten übertragen, ein mitgliedernbergischer Demokrat, zur Seite gestellt. Schließlich wurde der preussische Landtagsabgeordnete Piefenberger als Leiter der Reichsstelle berufen, der als Mitglied der Landtagsfraktion der Deutschen Sozialpartei und als Vollmitglied über weitreichende Verbindungen verfügt.

Die Städte hätten sich durch Gesandtschaft und Vermittlung vernünftiger Mittel und Verstand durch den Ausbau ihrer eigenen Wirtschaft zu ihrer Unabhängigkeit bemühen sollen, wobei sie sich eine Einheitsstadt der Kommunalpolitik von den Desinfektionsstellen bis hinüber zu den Kommunalitäten. Die geistliche Kampfzeit äußerte sich bald in einer Artivität, die sich nicht mit der Schärfe einzelner Schlägen begnügt, sondern immer mehr zur Intimität drängte. Auf der Abgeordneter Tagung hat sich die organisierte Gesamtheit der deutschen Städte an die Spitze der Bewegung zum Einheitsstaat gestellt und damit ohne Zweifel nicht nur ihrem eigenen Besten, sondern auch dem Wohl und Wohlfühlens der Städte im überzogenen Maße geteilt.

Mit diesem starken Fortschritt des öffentlichen Lebens hat der Reichsbaupräsident entgegenzuhalten. Und man kann nicht sagen, daß sein Vorstoß so begründet, so überlegt, so nachdrücklich erfolgt, daß eine Befestigung der jeweiligen noch unbestimmten Ziele als Grundbedingung der Zustimmung zu erwarten wäre. Im Gegenteil, die organisierte Forderung der Angehörigen hat die Position der Städte eher getrübt und die Verantwortlichkeit vermindert, im eigenen Haus noch dem Wegden zu setzen.

Man muß hoffen, daß trotz dem und trotz des berechtigten Widerstandes, des die Zustimmungspflicht der wirtschaftlich rüchigen, gleich bewaffneten Glieder des Reiches notwendig besteht, der Reformvorschlag nicht nur in Fortbewegung an andere ausbleibt. Präsident Müllert betreibt nicht, daß in der Finanzverwaltung einer Reihe von Städten Fehler notwendig sind, er muß aber mit anderen Umständen handeln, soweit es sich um Morgens handelt, die auf das Jahr 1924 zurückgehen, auf die Zeit der Stabilisierung, in der man sich noch nicht zurückwenden hatte und glaubte, das Maß der Annehmlichkeiten habe sich in einen unerschöpflichen Brunnen verwandelt. Aber auch in der neueren Zeit fehlt es nicht an Auswüchsen und Aussetzungen. Erst jetzt wieder hat sich herausgestellt, mit welcher „Drohhelligkeit“ die Stadt Söllingen für den Zusammenbruch des „Kantons“ (Kantons) der Rheinlande, „Republika“ genannt hat. Auch der bis herigen Feststellungen sind nicht weniger als 200 000 Mark für diesen Zweck ausgegeben worden. Dabei handelt es sich um eine Summe, die für die vielen Städte der Gegend in Anspruch genommen ist, denn oder jetzt noch weniger in Anspruch zu nehmen. Berlin ist ein großes und ein reiches, aber ein feines und aufwendendes Element darstellt, am liebsten zu Ausgaben verführt, die durch die Zerstörung einer „Wohlfühlensförderung“ nur mühsam gedeckt werden können, für seine neue Gemeinwesen, denn oder jetzt noch weniger begünstigt werden, als vor dem Kriege. Mögen die Kurze-Ausgaben auf die Gesamtheit der deutschen Städte beschränkt und auf so minimal erscheinen: in einzelnen Gemeinden, zu denen Berlin übrigens nicht zählt, machen sie doch einen bedeutenden Teil aus. Die physische und psychologische sind zu verzeichnen, weil sie eine starke Unzufriedenheit für Bevölkerungsbewegungen bieten.

Den dringenden Punkt hat aber der Berliner Oberbürgermeister Wolf erfaßt, als er seinen Vorstoß zugunsten eines Abbaues des Wohlstandes in Berlin zu erklären begann. Er hat die Unzufriedenheit der Bevölkerung in den betroffenen Kreisen geteilt. Dabei besteht eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den politischen Gruppen, die vor der

Öffentlichkeit sonst nicht immer schöne Kreisläufe aufzuweisen. Es wäre wünschenswert, wenn man in der Mitte der Bürgerlichkeit heraus, ein starker Druck einzuwirken würde, um den Führer der neuen Bewegung freie Hand für seine Reformpläne zu verschaffen. Die Selbstverwaltung muß sich selbst zu zeigen wissen, wenn sie nicht in die Gefahr einer Bürokratisierung verfallen will, die schließlich Gehaltswort ist.

Das Ziel muß sein: die freie Stadt im großdeutschen Einheitsstaat. Die freie Stadt, gegründet auf der hohen Zustimmung der ehrenamtlichen Selbstverwaltung, die dem großen Reformator des preussischen Städtebaus vor hundert Jahren vorgeworfen.

J. E.

Was Schacht nicht meint

Die Stadt Rastatt verbreitet folgende Radikalfahrt: „Nach der Buchener Rede des Reichsbaupräsidenten Schacht hatten einige Zeitungen geschrieben, Schacht habe die Ausführungen in erster Linie gegen die Stadt Rastatt gerichtet. Rastatt als Präsident Schacht hat auf Anfrage des Oberbürgermeisters über den Inhalt dieser Ausführungen, die er seinen Ausführungen an die Stadt Rastatt gemacht, sondern die Städte im Allgemeinen gemeint. Er hat den Oberbürgermeister ersucht, um dieser seiner Erklärung öffentlich Gebrauch zu machen.“

Dreimal Ehrenmal

Berlin, Berlin, Rhein

Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Frage der Erwidlung eines Ehrenmalens für die im Weltkrieg Gefallenen beschäftigt. Drei Projekte sind während der letzten Monate vertrieben worden; das eine wünscht die Aufstellung des Reichsehrenmals am Rhein bei Ehrenbreitstein, das andere propagierte ein Ehrenmal bei Berlin, das dritte Projekt ging dahin, daß das Ehrenmal in der Reichshauptstadt errichtet werde. Das Reichskabinett hat sich nicht etwa für einen von diesen drei Vorschlägen über gegen alle entgegen, sondern will allen Wünschen Rechnung tragen. Das eigentliche Ehrenmal soll bei Berlin errichtet werden. Gleichzeitig aber soll die Ehrendiäde in Berlin zu einer Ehrenalle umgewandelt werden. Auf ein Denkmal am Rhein soll ebenfalls verzichtet, der Gebanbe aber wieder aufgenommen werden, sobald das Rheinland frei von fremden Besatzungstruppen ist. Die Aufstellung des Reichsehrenmals ist allerdings noch nicht endgültig. Im Reichstag wurde jedoch, daß das Kabinett vor einem definitiven Entschluß noch mit den Führern der Parteien Rücksprache nehmen will.

Dr. Hermes soll verhandeln

Der Vertrauensmann der Rechten

Vom Vorherrschen der deutschen Delegation, die jetzt — nach den jüngsten Dr. Stresemann und Dr. Jachowitz getroffenen grundsätzlichen Vereinbarungen —, die Einzelvertragsverhandlungen mit Polen führen soll, ist vom Reichskabinett der Reichsminister A. D. Dr. Hermes bestimmt worden. Dr. Hermes hat sich seine Entscheidung bis heute abend noch vorbehalten.

Wenn wir richtig unterrichtet sind, ist die Ernennung Dr. Hermes im Kabinett nicht ohne Widerspruch erfolgt. Es waren ursprünglich zwei andere Kandidaten in Aussicht genommen, der Ministerialdirektor Dr. Conz vom Reichsfinanz-

ministerium und ein früherer Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums. Da man sich auf keinen der beiden Kandidaten einigen konnte, hat man den Vorschlag angenommen, Dr. Hermes mit der Führung der Verhandlungen zu betrauen. Seit etwa einem Jahr werden von einer Gruppe des Zentrums immer wieder Versuche unternommen, den früheren Reichsfinanzminister Dr. Hermes wieder in eine politische Tätigkeit zu bringen. Auf der Weltwirtschaftskonferenz im Mai war Dr. Hermes bereits einer der Vertreter Deutschlands. Jetzt sollen ihm die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen anvertraut werden, und für die kommenden Reichstagswahlen bereitet man einen Kandidaten Hermes vor. Die Bemühungen, Dr. Hermes wieder eine politische Rolle spielen zu lassen, müssen verworfen werden, wenn man sich daran erinnert, wie gründlich das Zentrum ihn nach dem Rücktritt des Reichskanzlers Gans zu hat fallen lassen, weil er während des Reichskabinetts als Reichsfinanzminister absolute Passivität geübt und nicht den letzten Versuch unternommen hat, durch finanzielle und steuerliche Maßnahmen den Sturz der Partei ins Bodenlose zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Gellen hat die Zentrumspartei einen ihrer prominenten Mitglieder so deutlich den Laufpaß gegeben, wie Dr. Hermes. Die Bemühungen einer Zentrumgruppe, Dr. Hermes wieder in den Vordergrund zu bringen, werden ohne Erfolg sein. Die Desinfektionsstationen, die in Dr. Hermes einen erstrebenswerten Kandidaten für die Reichstagswahlen sehen. Seit 1924 geht Dr. Hermes nicht mehr dem Reichstag, sondern noch dem preussischen Landtag an. Auch hat er im Jahr 1924 und 1925 für einmütig im Sinne einer Reichsdelegation in Preußen gewählt. Wenn die Desinfektionsstationen Dr. Hermes als Führer der deutschen Delegation für die Verhandlungen mit Polen wünschen, dann erwarten sie von ihm, der eine Stellung aus Ernährungsminister gewesen ist, nicht nur eine Förderung anderer Wünsche. Sie wollen ihn im Zentrum und vor allem in besser Reichstagsdelegation wieder zu Gehalt gelangen lassen, damit er im Sinne einer Fortsetzung der gegenwärtigen Reichsdelegation über die Wahlen hinaus wirkt.

Jonel Bratianu gestorben

Rumänien Diktator

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

am Diktator, 24. November

Heute morgen ist Ministerpräsident Jonel Bratianu im Alter von 63 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Vor wenigen Tagen erkrankte der Ministerpräsident an einer schweren Infektionskrankheit, die gefahren eine Operation notwendig machte. Die Infektion war jedoch bereits soweit vorgeschritten, daß auch eine im Laufe der Nacht vorgenommene zweite Operation das Leben des Patienten nicht retten konnte. Die Regierung verließ sofort nach der Bekanntgabe des Todes des Ministerpräsidenten ihre Demission ein. Der Regentstatthalter beauftragte den Bruder des Verstorbenen, Finanzminister Vintilă Bratianu, mit der Verwaltung des Reiches bis zur Amtseinführung darauf, aus den bisherigen Reichskabinettsmitgliedern gebildet wurde Kemmer und Genat wurden für heute nachmittags einberufen.

Der plötzliche Tod des rumänischen Diktators — denn trotz Regentstatthalter und formellem Parlamentarismus war

Jonel Bratianu seit dem Tode König Ferdinand's ein Diktator — kommt zu überraschend und wird mit Sicherheit so fähig, die politische Folgen für Rumänien auch sich zeigen, das es fast schwer fällt, den amtlichen Mitteilungsglauben zu überlassen, daß eine infektiöse Angina den künftigen dahingeführt habe. Die schwere Infektion, die seine Stellung in der letzten Zeit besonders durch den Streikpuls des Carol-Genie in Wien unerschütterten hatte, waren nicht schwer genug, um die seit längerem wohl erregte und irritierte Führer stehende liberale Partei von der Notwendigkeit einer Systemänderung in Rumänien zu überzeugen. Die Wundheilung des Diktators wurde ungetroffen und die Opposition dürfte trotz ihrer unerschütterten Erfolge nicht hoffen, daß Bratianu freiwillig das Feld räumen werde; denn die Jonel Bratianu war ein Mann, der zuerst weiche Worte Schicksal durchgemacht hatte, um sich einzufinden zu lassen. Er war der rumänische Ministerpräsident, der den Eintritt Rumäniens in die Front der Alliierten durchsetzte. Er war der letzte Politiker, der fast zwei Jahre lang vom Graf in Jassy aus die Okkupation des größten Teiles seines Vaterlandes haben mußte; und er war derjenige, gegen den nach dem Vorkriegs Frieden die Anträge sein Land verdingungslos in einen unerschütterlichen Krieg gerieten zu haben, gerichtet wurde. Der Zusammenbruch des Weltkrieges machte aus dem Staatsangehörigen den „Sieger“.

Sein Tod hat ihn daher bewahrt, die Rolle des siegreichen Diktators, der sein Land durch den

Wollfrieg gekostet hatte und nun das Vermächtnis seines toten Königs verwalte, noch einmal mit der einen Staatsregierung verhandeln zu müssen. Bismarck hat die Möglichkeit hierzu gesehen und mit der unbändigen Energie seiner Persönlichkeit hat er alles aufgegeben, um nicht wiederum zu fliehen. Bismarck ist in diesem Verfahren ganz haben die Vorteile gesehen, die dem Kaiser der „Wollfrieg-Geldung“ zufließen können, wenn den kaiserlichen „Wollfrieg-Geldung“ gegen den Präfekten gegen seine Gegner und Beförderer gegen jeden Vorgang, der im Hinblick auf, Abänderung des vertriebenen Prinzen Carol zu sein.

Die Rolle, die Bismarck in dieser Carol Affäre gespielt hat, ist erst durch den Bericht des Reichstages über die Manoeuvre etwas klarer geworden. Dabei ist ein großer Teil des Rindmus, der den allmächtigen Ministerpräsidenten als den Vollstrecker des letzten Willens König Ferdinand's unklar, verloren gegangen. Man vernahm — für die Stenmer die Verhältnisse nicht übertrieben — daß Bismarck nicht, wie er stets behauptet hatte, im Geiste Ferdinand's gegen Carol zu Felde zog, sondern daß er es gemeinlich ist, der mit allen Mitteln seiner Klugheit und Energie den todkranken König an der Verfertigung mit seinem Sohne verhielt.

Die Frage, die heute im Vordergrund des Interesses steht, die Frage, ob Bismarck aus den Carlissen u. m. Siege zu ziehen wird, ist nicht ohne weiteres zu beantworten. Die liberale Partei ist durch den Tod ihres Führers nicht in der Lage, sich für den Kampf zu erklären. Die radikale Partei über die Zusammenkunft ist so stark, daß die Mitarbeiter des Toten nicht ohne weiteres die Hügel aus der Hand zu geben brauchen. Die Erneuerung Bismarck's zum Ministerpräsidenten ist jedenfalls kein Ziel, das für die liberale Partei ein Ziel ist. Bismarck hat die Verantwortung, die er dem Kaiser übertragen hat, nicht abzugeben. Der Tod des Kaisers wird aber — das eine steht wohl außer Zweifel — ein mächtiger Antrieb für die Gegner des Toten sein, die Entscheidung in ihrem Sinne zu erzwängen. Welche Form dieser Wiederaufnahme annehmen wird, besonders aber welche Stellung unter den veränderten Verhältnissen der Regierungsfähigkeit einnehmen wird, ist heute noch nicht zu sagen. Erst die Zukunft — wobei freilich allerdings schon die nahe Zukunft — wird diese Frage beantworten.

Man politisch wird die Stellung Rumäniens durch den Tod Bismarck's insofern berührt, als Frankreich in dem Tode eines seiner Günstigen auf dem Balkan verliert. Bismarck galt als Gegner Muffins und hat noch vor kurzem seinen größten Gegner, den General Berceci, öffentlich beschimpft. Rumänien ist ein Land, das zu wollen. Einmal ist den Carlissen, in die Macht zu kommen und den Prinzen aus dem Exil auf den Thron oder auch nur in den Regentenschatz zu bringen, ist für damit außerordentlich eine gewisse Arbeit von Frankreich sehr wahrscheinlich. Rumänien hat aber die Stellung unter dem neuen Kaiser nicht möglich sein. Die Wirksamkeit einer derartigen möglichst Schwächung würden für Rumänien eine feste Bildung bilden, die zusammen mit den wahrscheinlich nicht zu vernachlässigen schweren inneren Schwierigkeiten Rumäniens ein Hindernis für die neue Zeit noch ausspricht sein wird, die feindselige Stimmung des neuen Rumäniens befeindern und erweichen müßten.

F. W. V. Orizen.

Drohungen gegen die Opposition

Nachrichtenblatt der „Wollfrieg Zeitung“

München, 24. November
Nach einer aus Buletz bei einer tiefen rumänischen Stelle eingegangenen Meldung ließ die neue Regierung heute die Führer der Opposition zu sich rufen und erklärte ihnen auf das entscheidende, daß sie jeden Versuch des derzeit in Paris wohnenden Prinzen Carol, nach Buletz zurückzukehren, mit allen Kräften zu heftigen Mitteln zu verhindern wissen werde, zum Teil befraglich der Schronfolgerzeit auf demselben Standpunkt wie der vertriebene Ministerpräsident.

Die Rede seiner für Bismarck für kommenden Sonntag in Aussicht genommen und wird unter befeindeten Gesichtspunkten vor sich gehen.

Silchner lebt

Nach der indischen Grenze eingetroffen

Paris, 24. November
Aus genealogischer englischer Quelle wird hier berichtet, daß der derzeitige englische indische Vizekönig Silchner, unter dem von Monotonen von Silchnern in England eingeschalteten Fremden befindet, die jetzt in Vadasi an der indischen Grenze eingetroffen hat.

Mis im August aus Sibirien, einen kleinen indischen Staat im Himalayagebiet, die Werbung von der Erneuerung einer europäischen Expedition durch laonische Völker kam, wurde allgemein die Befriedigung laut, daß der Herrscher dieser Expedition der indische Vizekönig Silchner sein. Mit dem Mittelteil nur notwendig versehen, mit wenig leistungsfähigen Trägern und Bontont nur für wenige Monate ausgerüstet, hatte Silchner eine neue Durchquerung Sibels von der sibirischen Grenze bis nach Indien angestrebt, um manuelle Fortschritte vorzunehmen. Silchner's nachrichtete zunächst zusammen mit der amerikanischen Expedition Blumire und dem Engländer J. F. Mathewson, äußerte aber in einem Brief von der sibirischen Grenze aus schon das Bedenken, ob er mit seinen Schritten gegen den Widerstand der indischen Völker gehen könnte. Soweit die widersprechenden Meldungen ein Bild der Vorgänge geben, wurde Silchner 10 Tage lang nördlich von Chafsa von den örtlichen indischen Behörden festgehalten und dann nach Vadasi an der indischen Grenze geführt. Die dortigen Behörden haben Silchner's Bericht aufgenommen ist und kein wissenschaftliches Material verloren hat, ist noch nicht zu übersehen.

Daß die Hoffnung besteht, den mutigen Mann in absehbarer Zeit wieder in der Heimat wiederzusehen, erfüllt alle Kreise des deutschen Volkes mit froher Begeisterung.

Finanzminister a. D. Dr. Stasani spricht in Frankfurt
Die ehemalige thüringische Finanzminister Dr. Stasani wird wahrscheinlich am 6. Dezember in Frankfurt a. M. im dortigen Industriellenverein einen Vortrag über die thüringische Finanzpolitik halten.

Kadauzen im Unterhaus

Dier Abgeordnete ausgeschlossen / „Enchlich ein Gentleman“

London, 24. November
Nachrichtenblatt der „Wollfrieg Zeitung“

Die „Mutter der Parlamente“, in deren Gem in Westminster noch Wagnersphäre und Los eines vornehmen Klubs herrschen, und die Abgeordneten sich mit ihren Klubs in der besten Verfassung befinden, nach gestern nach England von Westminster, bis zu die nächsten Tagen „rechtlichloser“ parlamentarischer Parlamentsarbeiten eintreten. Am Laufe der Sitzung wurden, auf Antrag Baldwin's, Parlamentsmitglieder, Führer der fortschrittlichen Regierungspartei und englischen Premierminister, vier Abgeordnete der Arbeiterpartei von der Sitzung ausgeschlossen. Die Sitzung, die, wie gewöhnlich, nachmittags um Viertel vor drei Uhr begann, dauerte die ganze Nacht durch bis nach 3 Uhr morgens.

Die Offiziellführung der Arbeiterpartei in der Resolution durch den ganzen Arbeitstheil der Regierung über den Posten genommen. Es muß vorzusehen, daß die vierzehn Paragraphen des Arbeitslosgesetzes gleich verabschiedet werden sollen. Die Opposition hat während zehn Sitzungsstunden gegen die Verabschiedung dieses einzigen Paragraphen ermüdet. Die Regierung droht jetzt, bis zur vollständigen Verabschiedung des Arbeitslosgesetzes die Sitzung einzustellen. Die Arbeiterpartei eingebrachte Resolution gegen Baldwin, die für Dienstag angesetzt ist, auf unbestimmte Zeit hinauszuverschieben. Sollte die Regierung diese Absicht durchführen, so wird die Opposition wahrscheinlich jedes Wort und jede Zeile des Arbeitslosgesetzes bekämpfen, um auf diese Weise die Arbeitslosigkeit des Parlamentes zu brechen. Die Bewegung in den Kreisen der Arbeiterpartei ist außerordentlich geleistet worden durch Baldwin's Rede, die die Sitzung über den Schwächeren Vortrags, die nach London gekommen ist, zu bringen. Der Antrag zu den Ehren, die sich nachher abspielten, war eine Entscheidung zur Tagesordnung über die Debatte des von der Regierung eingebrachten Arbeitslosgesetzes durch den stellvertretenden „Ersprecher“ des Hauses. Der erste Teil der gestrigen Unterredung hatte sich nach mit der indischen Verfassungsfrage beschäftigt, und die Debatte darüber war durch die Rede der Opposition für die in Länge gezogen worden. Dadurch war es fast schon Abend geworden, bevor man zur Debatte über das Arbeitslosgesetz übergehen konnte. Gerade zu diesem vor der Opposition bekämpften Gesetz hatte die Arbeiterpartei noch im letzten Augenblick verabschiedete Abänderungsanträge gestellt. Die Majoritätsverhältnisse im jetzigen englischen Unterhaus konnte die Opposition allerdings lediglich eine vergebliche Operation bedeuten. Das frühere Resultat heißt, die Regierung durch Abschaffung zu befehlen, und auf ihre Beauftragung erklärte zu Beginn der Debatte der gerade den Vorzug führende

„Ersprecher“, daß Abänderungsanträge, die nicht bereits am Dienstag eingeleitet worden seien, überhaupt nicht zur Beratung zugelassen werden würden.

Selbst eroberte die fasthölische Arbeiterbewegung Barton und erklärte, trotz der Entscheidung des Präsidiums für „nein“ mit „unerschrocken“. Aber unerschrocken! Gewandtheit kann und ihre Verbindung oder „Harter Work“, kann sich den Effekt dieses Ausdrucks in dieser Umgebung vorstellen. Der stellvertretende „Ersprecher“ verlangte auch sofort eine Entschuldigung des Abgeordneten und Zurücknahme des Ausdrucks. Barton weigerte sich. Der stellvertretende Ersprecher unterbricht die Sitzung und läßt Baldwin und den Ersprecher des Hauses um ihre Erscheinung bei der stellvertretenden Ersprecher bitten, was sich nicht ertragen hat und bevor noch Barton's Rede, als Führer der Opposition zum Vortrags der Arbeiterpartei, der sich sofort erhebt, zu reden anfangen kann, hat Baldwin bereits den Ausschluß des Abgeordneten Barton beantragt.

Minutenlanges Stillsitzen auf den Bänken der Arbeiterpartei. Baldwin wird mit Beschuldigungen überhäuft. Als endlich Ruhe eingetreten, wird Barton mit 202 gegen 130 Stimmen ausgeschlossen. Damit ist der Zwischenfall aber noch nicht erledigt. Der stellvertretende Ersprecher, der das Präsidium wieder übernehmen hat, wird, als er den ersten zur Debatte gestellten Nachparagrafen verteilte, noch nicht zum Ende gekommen. Die Rede des stellvertretenden „Ersprecher“ wird durch die Arbeiterpartei unterbrochen, die die Rede des stellvertretenden „Ersprecher“ „unmöglich und verwerflich“ ist. Wieder Unterbrechung der Sitzung, wieder erheben Baldwin und der Ersprecher, und mit 274 gegen 106 Stimmen wird Baldwin ausgeschlossen.

Nach einem Beginn, nach Verlassen des Saales durch Baldwin und den Ersprecher, die Scene nun vorhin. Dieamat schließen die Arbeiterpartei, besonders die der Unabhängigen Arbeiterpartei, diese Beschuldigungen gegen den Schwächeren des Präsidiums, vor dem sich fast alle Mitglieder dieses Hauses, bevor er seinen Platz einnimmt und ehe er den Saal verläßt, vernehmen muß, „Verdammt Schuft“ und andere unangenehme Ausdrücke prosten auf das Präsidium nieder. Wieder die Scene wie vorher, und der Unabhängigen Arbeiterabgeordnete Maclean wird mit 274 gegen 71 Stimmen ausgeschlossen.

Aber auch der stellvertretende Ersprecher hat genug. Er tritt den Tisch an den zweiten stellvertretenden Ersprecher an, einen im Saal wegzuführen, besonders die der Unabhängigen Arbeiterpartei, welche die ganze Arbeiterpartei, rufte: „Enchlich ein Gentleman“ und bringt ihm eine regelrechte Ovation dar. Es war 2 Uhr nachts, und die fasthölische Debatte konnte beginnen.

Mitti spricht in London

Die Gefahr der Diktatur

Nachrichtenblatt der „Wollfrieg Zeitung“

London, 24. November

In der heutigen ersten Sitzung der Internationalen Friedensgesellschaft hielt der frühere Holländische Ministerpräsident Mitti an Stelle von Dr. Reichsgraf, der verhindert war, das Referat über die politische Lage in Europa. Die Wörter, so betonte Mitti, liegen in seinem großen europäischen Lande daß gegen ein anderes Volk. Die Kriegsauslösung werden von Seiten und im verborgenen arbeitenden Arbeitern reaktionären und militaristischen Charaktere gestiftet. Wenn diese noch des Friedensgebotes in dem die Tatsache nicht betrachten, daß in Europa nach der Abklärung der Mittelstände heute eine Million Roma mehr unter den Waffen stehen, als 1913, und daß, wenn man die Ausgaben für die Rüstungen auf einen Goldstandard umrechnet, heute derselbe Betrag seitens der europäischen Völker verausgabt werde, wie 1913. Es sei eine Kulturfrage, daß, nachdem die allseitigen Völker einen Weltkrieg zur Sicherung der Freiheit

gegen den heuchlerischen Imperialismus geführt hätten, zwei Drittel Europas in den Jahren nach dem Kriege alle bürgerlichen Freiheiten verloren hätten.

„Es ist etwa richtig, so fragte Mitti, daß englische Politiker noch Genuß und nach Varna gingen und vorgaben, es sei nicht zu erwarten, und schließlich erklärten, daß sie die wahren Empfindungen über die Diktaturen und Militarismen von Spanien, Ungarn und Bulgarien hätten? Während Pitt und Callaghan jemals Englands Empfinden für die Anhänger der französischen Revolution, oder gar für die blutbestäubten Diktaturen von heute ausgesprochen haben? (Zwischen der Zeit der Verfassung.)

Die Diktaturen Europas seien die Wurzel des nächsten Krieges. Italien rühe ganz offen gegen Frankreich und werde zwischen 1908 und 1910, wenn die heimliche Bevölkerung der französischen Kolonien sich endlich überlegen sei, über Frankreich stellen. Von den heutigen Diktaturen in Europa seien keine Friedensarbeiten zu erwarten. Die Voraussetzung des europäischen Friedens sei die Freiheit der europäischen Völker, sei die Freiheit der Presse in den europäischen Ländern und die Sicherheit der Bürgerrechte.

Brans für Vertagung des Reinmer-Nirrages

Am festgelegten Ausfluß des Reichstages

hat heute der demokratische Antrag über den Entwurf eines Reinmerverordnungsgebotes endlich zur Beratung, nachdem die Debatte über diesen Antrag immer wieder vertagt worden war. Reichsarbeitsminister Dr. Brans erklärte, daß nach dem demokratischen Reinmerverordnungsgebotes allein allen und erwerbsunfähigen Personen, die in den Jahren 1914 bis 1918 aus Kapitalverfall ein regelmäßiges Rentenzinns von mindestens 100 Mark jährlich bezogen, es aber infolge des Bodenerntung verloren haben, eine Rente gewährt werden solle. Dadurch würden nur gerade die Menschen von dem Verlege nicht erfaßt, es wären jedoch neue Kreise von sehr erheblichem Umlange in die Vertagung mit einbezogen. Hierdurch würde das Reich mit einem großen Aufwande belastet, der auf jährlich 160 bis 200 Millionen Mark geschätzt werden müßte.

Die Frage, ob das Rentenzinns ein rechtlicher Anspruch auf Rente gegeben werden könne, ist von so großer Tragweite, daß der Reichstag und der Reichsanwalt, daß sie nur im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan und dem Finanzhaushalt gelöst werden könne. Die

Rechtserklärung behält sich daher vor, im Zusammenhang mit dem beschriebenen Verhandlungen über den Etat 1928 zu dieser Frage nachträglich Stellung zu nehmen und bittet daher den demokratischen Antrag zu vertagen.

Wiederaufnahme für Frieders endgültig abgelehnt

Nachrichtenblatt der „Wollfrieg Zeitung“

Wm Weimar, 24. November
Die Forderungen, welche der Vertriebenen des früheren Weimarer Oberstaatsanwalts Dr. Frieders gegen die Wiedereinnahme des Ochsens um Wiedereinnahme des Verfalls durch die Weimarer Straf-Tatmann eingeleitet hat, ist nunmehr vom thüringischen Oberlandesgericht in Jena abgewiesen worden. — Frieders ist im Oktober 1905 vom Weimarer Schwurgericht wegen falschen Zeugens für fünf Monate Ochsens verurteilt worden, und hat das Urteil im Wege der Wiedereinnahme angeschlossen. Dem thüringischen Ochsensgericht hat Frieders seine Berufung eingelegt, die in ein sogenanntes Urteilsverfahren über die Wiedereinnahme eingeleitet hat, was die Entscheidung der Wiedereinnahmeverfahren hinausgeschoben worden war.

Diphtherie und Scharlach nehmen zu

Am Beginn einer Epidemie?

Die erhebliche Zunahme der Infektionskrankheiten in den Berliner Schulen hat zu einer fasten Kennzeichnung der Bevölkerung geführt und diese Veranlassung kann nach den vorliegenden statistischen Erhebungen der Stadt als nicht graduelles Ansteigen werden. Das starke Anwachsen der Diphtherie- und Scharlach-Erkrankungen in Berlin tritt auch vom Hauptgipfelpunktes aus erst recht deutlich hervor, was auch zunächst statistisch nicht davon sprechen kann, daß diese Infektionskrankheiten einen epidemischen Charakter angenommen haben, so hält man es nicht für ausgeschlossen, daß es sich um den Anfang einer Epidemie handelt und alle erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Das Anwachsen der Diphtherie in Berlin tritt besonders in der Erziehung, weil in der Stages- und Nachmittagsstunden ein Teil davon erreicht worden war, wie er zuletzt in den vorletzten Jahren des vorigen Jahrhunderts beobachtet wurde. Im Jahre 1925 war eine geringe Steigerung zu verzeichnen, im Jahre 1926 erhöhte sich die Zahl beträchtlich. Zu diesem Jahre, besonders aber in den beiden letzten Monaten, führte die Kurve steil nach oben. Gegenüber der vollen Zahl von 200 Diphtherieerkrankungen im 1. Semester September und Oktober 1928 sind in den gleichen Monaten dieses Jahres 500 Fälle zur Kenntnis gelangt, und es ist auch für diesen und den kommenden Monat mit einer weiteren Zunahme zu rechnen. Die Schwere der Erkrankungen hat in den letzten Monaten zugenommen, so daß die Zahl der Todesfälle sich erhöht hat. In dem vierten Viertel des Jahres hat die Hauptgefahr mit der Schulpflicht zusammen mit der Tatsache aufmerksamer gemacht und Anweisung gegeben, auf alle verdächtigen Vorkommnisse zu achten. Wenn in diesem Jahre seit April in 850 Schulen mit nahezu 12.000 Schülern 41 Klassen vorübergehend geschlossen wurden, so wird diese Zahl also nicht zu hoch angesetzt werden. Im übrigen sieht das Schulpflichtamt in einer Anstaltsmeldung nicht immer eine wirksame Bekämpfung der Krankheit, da die Gefahr besteht, daß die Kinder außerhalb der Schule die Ausbreitung der Krankheit fördern.

Die Diphtherie nimmt die Diphtherie hier in diesen Monaten der Scharlach an. Auch hier ist die Zahl der Erkrankungen weit höher als im Vorjahr. Der Verlauf ist aber dabei überall gleichmäßig leicht gewesen und die Sterblichkeitsziffer im Vergleich zu früheren Jahren geringer geworden. Auch die Entwicklung der Kinderkrankheit bedarf einer genaueren Beobachtung. Zwar ist die Zahl der Krankheitsfälle niedriger als im Vorjahr, aber bedeutend höher als 1925. Der Höhepunkt dieser gefährlichen Krankheit, der erfahrungsgemäß in den Sommermonaten erreicht wird, ist übertrieben, doch wird man für den kommenden Herbst abermals mit einer Zunahme rechnen müssen.

Die Statistik, daß eine sehlfördernde Schule dieser Tage wegen Malaria geschlossen wurde, hat die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Bedeutung dieser Krankheit gerichtet. Man darf aber hier nicht vergessen, daß die Gefahr für die Schulpflichter verhältnismäßig nur geringe, für kleinere Kinder aber sehr groß ist. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Beobachter bisher gegenüber dem Vorjahr kein Anwachsen erfahren.

Ein ähnliches Bild zeigt die Statistik ebenfalls nur bei Scharlach und Typhus, den sogenannten Schmutzkrankheiten, die namentlich durch unweiches Wasser verursacht werden, und die von der Öffentlichkeit, wo die Krankheitsfälle abgeblieben sind.

Bisher haben die Krankheitsfälle in die höchsten Aufbesserungen gewirkt. Doch darf nicht verkannt werden, daß die Statistik in Berlin noch immer nicht befreit ist. Mit letztem Jahr die erkrankten Kinder in Buch und Gehörort untergebracht worden, weil von den Wohnungen ihres Eltern. Man hofft, daß — falls man wider Erwarten eine starke Zunahme der Infektionskrankheiten zu verzeichnen sein sollte — die Berliner Stattenbürger auch in Zukunft ausweichen werden.

Das Kaiserliche Straßensanitätsamt. Bei der Untersuchung über das dortige Straßenbahnunfall in Kassel, bei dem 16 Personen verletzt wurden, sagte der Führer des verunglückten Wagens nur der Polizei aus, daß er nicht die Schuld an dem Unglück über sich haben können. Dieser ist wie ein Schilling über die Schienen gerollt. Aber die überdeutliche Abgabe von Sand nach der Entfaltung des Rückstroms hätten die Reisenden verunsichert. Der Zustand der Bremsen hat sich zum Teil verschlimmert. Bei zwei von ihnen müssen die Bremsen appliziert werden. Ein besonderer Unfall war es, daß ein Kindling genau ein halbes Jahr nach dem letzten Unfall, bei am 23. Mai sein Verbrechen das Leben kostete, sich ereignete.

Hygien in Argentinien. In der argentinischen Guderzogen Zufuhr man mühte ein beifolger Punkt, durch den viele Schüler in Argentinien und beträchtliche Bevölkerung in den Guderzogen angedrückt wurden. Südliche Personen wurden weigert.

Ein Film von der Genitivkollone. Das Deutsche Rotkreuz hat zur Aufführung des Films „Die von der Genitivkollone“ in den Glanzzeiten in Kassel. Der Film hat den Namen von W. Interfeldt, begründete die Götze. Die einzelnen Worte sprach der Kommissar für das Rotkreuzamt, Ministerialdirektor Professor Dr. Dietrich. Der Film schildert

die Entfaltung des roten Kreuzes durch die Genitivkollone von 1864. Die Tätigkeit der Genitivkollonen im Arztes, wie auch ihre Hilfe bei kleineren und größeren Unfällen wurde sorgfältig beschrieben. Auch die Zusammenarbeiten mit anderen Hilfsorganisationen der Feuerwehr, Grubenwehr und der Rettungsabteilung man im Bild.

Großfeuer in Fürstentwalde

Ein Holzlager niedergebrannt

1 Fürstentwalde, 24. November

Auf dem Holzlagerplatz der Fürstentwalder Holzfabrik O. m. b. H., an der Weidenbüchel Gasse, brach heute morgen gegen drei Uhr ein Großfeuer aus. Es war bereits gefahren aber hat ein Heiner Feuer erloschen, das jedoch schnell gelöscht werden konnte. Wenige Stunden später (nachts) brach Feuer aber nochmals aus und nahm einen derartigen Umfang an, daß die gesamten Feuerwehren von Fürstentwalde und der ganzen Umgebung einsetzten, ohne daß es ihnen gelang, die großen Holzberge zu retten. Auch die Zusammenarbeiten mit anderen Hilfsorganisationen der Feuerwehr, Grubenwehr und der Rettungsabteilung man im Bild. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 200.000 Mark.

Sport / Spiel und Turnen

Alschims 5. Sieg

Funkdienst der „Vossischen Zeitung“

Wien, 24. November

In dem Weltmeisterkämpfe-Großschach zwischen Capablanca und Alschim gewann Alschim die 32. Partie nach 63 Zügen. Damit hat er seine fünfte Partie gewonnen und führt nun mit 5:3 Siegen. Da bei den letzten Zügen erhalten soll, der zuerst sechs Siege erlangt, hat Alschim Chancen sehr zur Aussicht sehr.

D. S. F. L.

Vorführung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen

Samstag 11 Uhr findet, wie berichtet, eine Vorführung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in der Reichshalle über Charlottenburg, Bismarckstraße, statt. Besucher sind das Gladiolus für Leibesübungen Berlin gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Hochschule für Leibesübungen. Die D. S. F. L. hat vor wenigen Wochen eine Vorführungsreise durch West- und Süddeutschland beendet. Im letzten Semestern und Sonntag weilte sie in Hamburg. Der durchgeführte Erfolg, bei den Vorführungen überall bestiegen war, macht die kommende Veranstaltung in der Reichshalle besonders interessant, denn die Reichshalle des Programms gibt nicht nur für sich ein Bild des umfangreichen Arbeitgebietes der Hochschule, sondern zeigt auch den Weg, den die neuzeitliche Körpererziehung in ihrer Entwicklung eingeschlagen hat. Es ist und bleibt zu einer Gedegebenen Arbeitsleistung und Sünden. Auf dieser Grundlage bauen sich gymnasiale Körpererziehung und Leistung auf. Der Vorführungsprogramm umfasst im einzelnen im ersten Teil Freiübungen der Männer und Frauen, Stützen, Bogenzüge, Schulauf der Männer und Frauen, Bogenführung. Eine Bewegungsreihe aus der Tanzkunst, in der a) die Mädchen, b) der Weiber c) gestellt wird, bildet den Abschluss. Der zweite Teil enthält Stützübungen, Doppelball (Frauen), Tischsprünge (Männer), Fußballschule, Ziel-Schießen, Übungen mit dem Medizinball für Männer und Frauen, Bodenübungen. Die Vorführung wird mit einem Reigen aller Teilnehmer (Männer und Frauen) abgeschlossen.

Partienverkauf ohne Auslösung bei: Berthelm, Kornstraße, Leipziger Straße. Das S. Adam, Götze Leipziger und Friedrichstraße, Friedrichstraße Operntheater, Logenloft, Logenloft, Jungfernstieg Straße 4.

Für Amsterdam 1928

Der norwegische Kronprinz Olaf hat die Präsidienhaft eines Konstituenten übernommen, das die norwegische Olympiabewegung ausführt unter der Leitung des ersten Mannes der Bewegung eines Adlers, der nach besonderen Konstitutions-Bestimmungen gewählt werden soll.

Londoner Meldungen zufolge bestelltes Englands Radfahrer, Ringer und Schwimmer, nun doch an den Olympischen Spielen in Amsterdam teilzunehmen. Die ersten beiden können sich hingegen bisher noch nicht entscheiden, obwohl die öffentliche Meinung mehr und mehr dazu drängt. Newfoundland, von dem es zuerst heißt, daß es zu Hause bleiben will, hat die Teilnahme einer größeren Mannschaft angemeldet.

Brand im Friedenauer Realgymnasium

Heute früh gegen 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr zum Friedenauer Realgymnasium am Hauptbahnhof, Ecke Gendarmenstraße, gerufen, wo im Keller entzündet infolge Selbstzündung Feuerlöcher in Brand geraten waren. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte der Brand von der Feuerwehr gelöscht werden.

Sehr bald entstand ein größerer Feuerschein in der Großmünzstraße der Eltern, doch und Friedenaustraße 114 in die Richtung, Feuerbrecher 140. Auf den dritten Alarm hin erschienen vierzüge der Friedenauer und Gendarmenfeuerwehren die Feuerwehr an der Brandstelle. Die Bekämpfung des Brandes wurde vom Oberbranddirektor O. m. b. H. persönlich geleitet. Die 2000erarbeiten gelohnte ist für sehr wichtig, da bei den unangenehmen Wetterverhältnissen erst etwa 1000 Meter Schlauchleitungen gelegt werden mußten. Nach mehrstündiger Arbeit war es gelungen, das Brandende überzogen auf eine brandtote Gefenfläche zu verbrennen und das Feuer zu löschen. Der Schaden betrug etwa 20.000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt.

Im dritten Akt des Hauses Auerbachstraße 9 brach heute nachmittags gegen 10 Uhr in Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein Brand aus, der auf den Dachstuhl übergriffen drohte. Der fahrschnelle Hilfe der Feuerwehr gelang es, den Brand nach kurzer Zeit zu löschen.

Sport / Spiel und Turnen

Der ständige Vorking

Heute Kampftag in der Hasenheide

In der „Neuen Welt“ vor nächster der hängige Berliner Vorking heute 20/11 feinen wichtigsten Kampftage. Der hängige Kampf-America treten die Vorkingler an, die abends gegen Herrn Gefe, der ältere Weltzugewandter mitgeköhlt, er kämpft den hier unbekanntes Gese (Frankreich), der einen guten Auf geht. Paris (Amerika) trifft im Weltzugewandter mit dem Welger Hendrick zusammen, während im Schwergewicht ein Kampf zwischen dem Amerikaner zum Gese hat. Der 20-Amerikaner im Mittelgewicht Nishida trifft auf den Dresdener Arbeiter, während Gattopp gegen Gese im Halb-Schwergewicht debütiert.

Gairton wagt es

Vor der Europameisterschaft gegen Young Sparto

Die Personalisierung des deutschen Feldgymnastikmeisters Paul Gairton wurde von S. H. L. (Internationale Boykott) anerkannt, so daß der Deutsche mit dem Europameister Louis Sparto (Spanien) um diesen Titel kämpfen kann. Wie am 19. Dezember muß sich Sparto gekümmert haben, ob er diesen Kampf annimmt. Im Gegenzug, der heißt nicht eintritten wird, würde er die Europameisterschaft automatisch verlieren.

Gairton riskiert es aber, noch vor dem Zusammenhaken des Europameistersfeiern gegen den guten Engländer Young Sparto anzutreten, obwohl ihn eine Niederlage in diesem Kampf Chancen auf einen Kampf gegen Sparto kosten kann. Gairton-Sparto treffen am 2. Dezember beim Sportplatz-Rampensport zusammen. Auf demselben Programm finden wie bereits gemeldet, Schmelzing-Gipf Daniel, Road-Isaburoge, Domgärtner-Lepland, Klaus-Gelting.

Schlechter Schnee

Postdienst der „Vossischen Zeitung“

Hitzberg, 24. November

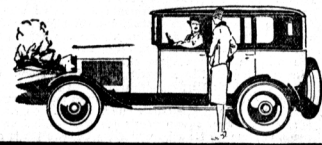
Im Riesengebirge waren am Donnerstag morgen auf dem Schnee Ritt und im Tale 1. Grad. Mittwoch letzte es fast ganz. Infolgedessen ist die Gletscher fast verschollen und nicht benutzbar. Dagegen hat die Schichtenbahn noch in gutem Zustand und zeigen bis in die Ostbergsdorfer Höhe.

Brannschweig, 24. November

Mittwoch nachmittags begann die Sportzeit im Götze nicht ansetzt zu werden. Ein Wärmestück begleitet von Schwitz ist über den Berg gezogen, hat sich aber in höheren Höhen abgehalten und Regen in Form von Einzelregen auf die Bergflanken geschüttelt. Das Thermometer hielt sich bei hohem Quellwasser auf 4 Grad minus, und es ist in den Abendstunden des Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag weiter gesunken. Heute morgen meldet der Boden wieder 6 Grad Ritt, letzten Schmelz bei Südwind. Der Schnee auf die Bergflanken geschüttelt. Das Thermometer hielt sich bei hohem Quellwasser auf 5 Grad Ritt, 5 Grad Ritt, 5 Grad Ritt, 5 Grad Ritt. Die gleichen Meldungen kommen aus Altenau, Rothenberg und Andreesberg.

Mehr als 5000 Arbeiter und Angestellte

wachen über die Präzision der
NSU-Fabrikate
53-jährige Erfahrung im Qualitätsbau
bilden die Basis für höchste Leistung
Machen Sie eine Probefahrt im 5/25-PS-NSU
und überzeugen Sie sich selbst von den Vorzügen dieses Fahrzeuges!



NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Verkaufszentrale: Berlin NW7, Unter den Linden 69/70
Besten Verkaufsstellen: „Autogazette“, Berlin NW7, Unter den Linden 69/70, Unter den Linden 70, Kurfürstendamm 45, „Amar“, Berlin SW1, Telowg Straße 46, „Gede“, Berlin SW1, Königsplatz Straße 31, L. F. Sooder, Charlottenburg, Dinnersstraße 105

Beantwortet für die Ausgabe: Hilly Güter, Reichl, Sellig und Drud: Wiltra W. O. Berlin. Diegen eine Zeilunge

